

SMART DOORS

Das Magazin für IP basierte Türkommunikation in digitalisierten Gebäuden

IP-TÜRKOMMUNIKATION IM PRAXIS-CHECK
Was der Markt bietet
– und woran Systeme im Alltag gemessen werden

PRODUKT IM FOKUS
Die neue Türkommunikation IP von Gira
– eine skalierbare Lösung

WIE AUS EINER TÜR EIN DIGITALES TOR WIRD

IP-basierte Türkommunikation als zentraler Baustein
moderner, digitaler Gebäudeinfrastruktur

GIRA

Smart Home.
Smart Building.
Smart Life.

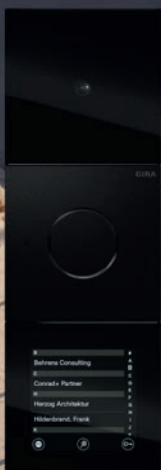
partner.gira.de

Stell dir vor: Türkommunikation in Minuten konfiguriert.

Mit der neuen Gira Türkommunikation IP installierst und konfigurierst du bis zu 1.000 Einheiten in großen Objekten schneller als schnell. Zugriffsrechte, Mieterwechsel:

Vom Einbau bis zur Inbetriebnahme und Fernwartung gelingt dir mit der robusten Technik einfach alles. Stell dir vor, welche Projekte du jetzt übernehmen kannst!

Mehr erfahren:
partner.gira.de/tk-ip



Gira / **Türkommunikation IP**

Digitaler Touchpoint Tür: Vom Klingelknopf zum IP-Knoten

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

lange als rein funktionales Bauteil betrachtet, entwickelt sich die Türklingel zunehmend zu einem digitalen Knotenpunkt für Kommunikation. Genau an der Schnittstelle Eingangstür zeigt sich, wie zukunftsfähig ein Gebäude wirklich ist – technisch, wirtschaftlich und organisatorisch.

IP-basierte Türkommunikationssysteme stehen exemplarisch für einen tiefgreifenden Wandel. Sie gewähren nicht nur Zugang, sondern sind Teil der digitalen Infrastruktur, integriert in Netzwerke und verbunden mit mobilen Endgeräten. Gleichzeitig wachsen die Anforderungen: Systeme sollen skalierbar sein, sicher betrieben werden, sich effizient planen und installieren lassen und über viele Jahre flexibel bleiben.

IP-basierte Türkommunikationssysteme müssen Projektentwickler, Planer, Architekten und Elektrofachhandwerker gleichermaßen überzeugen, in Einfamilienhäusern ebenso funktionieren wie in großen Immobilienprojekten, Betriebskosten senken, ohne an Leistungsfähigkeit einzubüßen, Datenschutz und IT-Sicherheit ernst nehmen, ohne komplex zu werden, und den Alltag derjenigen erleichtern, die sie installieren, betreiben oder nutzen. Kurz: Der Markt verlangt Lösungen, die Technik, Design und Wirtschaftlichkeit zusammenbringen.

Mit unserem Magazin **SMART DOORS** wollen wir von Gira Entscheidern Orientierung und wertvolle, praktische Tipps geben. Tauchen Sie mit uns ein in eine Welt, die voller Möglichkeiten steckt und die Zukunft digitalisierter Gebäude maßgeblich mitgestaltet. Lassen Sie sich inspirieren!



Herzlichst, Ihr

Dominik Marte

Geschäftsführer Marketing und Vertrieb
Gira Giersiepen GmbH & Co. KG

P.S.: Entstanden ist SMART DOORS mit fachlicher Unterstützung unseres Medienpartners tab, dem Fachmedium für technische Gebäudeausrüstung, dem wir an dieser Stelle ausdrücklich für die wertvolle Expertise danken.

INHALT

03	Editorial
04	Titelstory: Wie aus einer Tür ein digitales Tor wird
08	IP-Türkommunikation im Praxis-Check
12	Produkt im Fokus
18	Checkliste
20	Für Projektentwickler
21	Für Planer
22	Für Architekten
23	Für Elektrofachhandwerker

WIE AUS EINER TÜR EIN DIGITALES TOR WIRD



IP-basierte Türkommunikation als zentraler Baustein moderner, digitaler Gebäudeinfrastruktur

Von Torben Bayer, Leiter Marke, Marketing und Digitale Geschäftsmodelle bei Gira

Die Türkommunikation war lange ein Randthema der Gebäudetechnik: ein funktionales Gewerk, das zuverlässig arbeiten sollte, aber selten strategisch betrachtet wurde. Diese Zeit ist vorbei. Mit der zunehmenden Digitalisierung von Gebäuden, steigenden Sicherheitsanforderungen und komplexeren Nutzungsmodellen rückt der Eingangsbereich in den Mittelpunkt – die Klingel steigt auf zur Schnittstelle zwischen Gebäude, Nutzer und digitaler Infrastruktur. Genau deshalb ist IP-basierte Türkommunikation ein Thema, mit dem sich Projektentwickler, Planer, Architekten und Elektrofachhandwerker gleichermaßen befassen müssen.

Der Grund liegt nicht allein in neuen Funktionen, sondern in den Auswirkungen auf den gesamten Gebäudelebenszyklus. Denn Türkommunikation ist längst kein isoliertes System mehr. Sie integriert sich in Netzwerke, berührt Datenschutz und IT-Sicherheit, beeinflusst Planungstiefe, Gestaltungsfreiheit und Betriebskosten. Wer sie weiterhin als Nebensache behandelt, riskiert Brüche im Gebäudekonzept – technisch wie wirtschaftlich.

Über Jahrzehnte prägten Zwei-Draht-Systeme die Praxis. Sie waren robust, einfach installierbar und für viele Anwendungsfälle ausreichend. Ihre Grenzen zeigen sich jedoch dort, wo moderne Neubauten und Bestandsgebäude hohe Anforderungen an Integration, Flexibilität und digitale Vernetzung stellen. IP-basierte Türkommunikation setzt hier an: Sie nutzt standardisierte Netzwerke, lässt sich skalieren und integriert sich in digitale Gebäudekonzepte – vom Einfamilienhaus bis zum Quartier.

Für Investoren und Projektentwickler ist es vor allem eine Frage der Investitionssicherheit. Gebäude werden heute nicht mehr für einen festen Nutzungszustand geplant. Nachverdichtung, Umnutzung



oder Erweiterung sind die Regel. Systeme, die nur für einen definierten Zustand funktionieren, verursachen später hohe Kosten. IP-basierte Türkommunikation bietet hier einen entscheidenden Vorteil: Sie lässt sich erweitern, anpassen und über verschiedene Projektgrößen hinweg einheitlich einsetzen. Das reduziert Risiken und stabilisiert Betriebskosten langfristig.

>> IP-BASIERTE TÜRKOMMUNIKATION INTEGRIERT SICH IN MODERNE, DIGITALE GEBÄUDE-KONZEPTE.

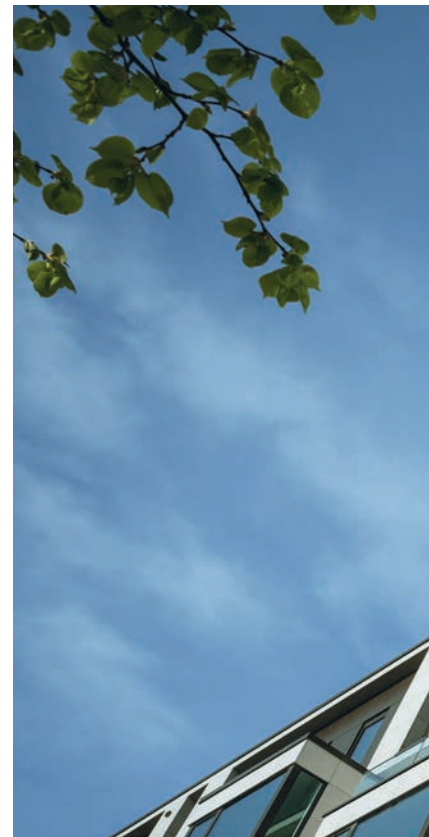
Planer stehen vor der Herausforderung, technische Komplexität beherrschbar zu halten. IP-Türkommunikation befähigt dazu, Türsysteme frühzeitig

als Teil der digitalen Infrastruktur mitzudenken – inklusive Netzwerktopologie, Sicherheit und Schnittstellen zu anderen Gewerken. Gleichzeitig ermöglicht sie eine klar strukturierte Projektierung, die unabhängig von der späteren Gerätemontage erfolgen kann. Das schafft Planungssicherheit und erleichtert die Koordination in interdisziplinären Projekten.

Auch für **Architekten** verändert sich die Rolle der Türkommunikation. Eingangsbereiche sind die Visitenkarten von Gebäuden – gestalterisch wie funktional. IP-basierte Systeme lassen sich modular integrieren und unterstützen unterschiedliche Einbau- und Designkonzepte, ohne technische Einschränkungen zu erzwingen. Ob in die Fassade, Türsysteme oder Briefkästen montiert: Entscheidend ist die Gewissheit, dass Gestaltung und Technik langfristig zusammenspielen.

Für das **Elektrofachhandwerk** schließlich entscheidet die Praxis. IP-basierte Türkommunikation verändert Arbeitsabläufe: Die Projektierung verlagert sich teilweise ins Büro, Inbetriebnahmen sind gestützt von Software, Zuständigkeiten im Betrieb klarer getrennt. Das erfordert neue Kompetenzen, bringt aber auch Effizienzgewinne. Systeme, die reproduzierbar geplant, schnell in Betrieb genommen und sauber dokumentiert werden können, entlasten den Alltag auf der Baustelle und im Service.

Der gemeinsame Nenner all dieser Perspektiven ist klar: **IP-basierte Türkommunikation ist kein Techniktrend, sondern eine Antwort auf veränderte Anforderungen an Gebäude.** Sie ist Teil einer übergeordneten Systemarchitektur und verbindet Zugang, Kommunikation und digitale Prozesse. Sie wird damit zu einem Baustein, der über die Zukunftsfähigkeit eines Projekts mitentscheidet. Wer heute baut, plant oder installiert, kommt an dieser Entwicklung nicht vorbei.





Türkommunikation entfaltet ihr Potenzial nur dann, wenn sie frühzeitig in Entwicklungs- und Planungsprozesse eingebunden wird. Wird sie erst am Ende gedacht, entstehen Schnittstellenprobleme, gestalterische Kompromisse oder unnötige Mehrkosten. IP-basierte Systeme ermöglichen diese frühe Integration – verlangen sie aber auch. IP-Türkommunikation zwingt ebenfalls zur engen Zusammenarbeit aller Beteiligten. Denn Netzwerktechnik, Architektur, Betrieb und Ausführung greifen unmittelbar ineinander.

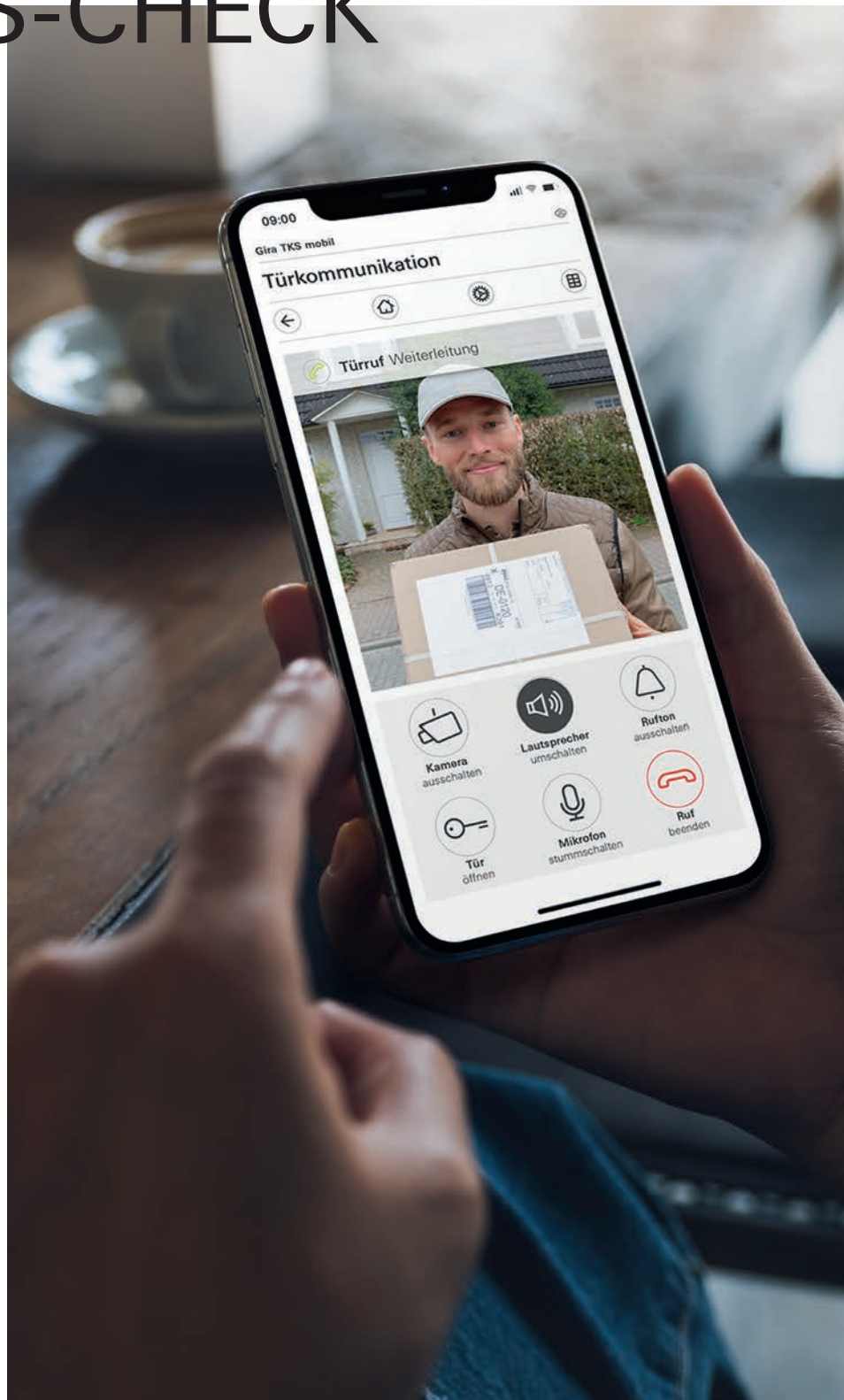
Die Praxis zeigt: Projekte verlaufen dort reibungsloser, wo Türkommunikation nicht als Detail, sondern als Bestandteil der Gesamtplanung behandelt wird. IP-basierte Systeme machen diese Integration technisch möglich. Mehr noch: Mit der IP-Technologie wächst der Einfluss auf Struktur, Betrieb und Erweiterbarkeit von Gebäuden jeder Art. Wer diese Entscheidung delegiert oder vertagt, verschenkt Gestaltungsspielraum und erzeugt spätere Abhängigkeiten. IP-basierte Türkommunikation belohnt frühe, vorausschauende Planung.

>> TÜRKOMMUNIKATION
ENTFALTET IHR POTENZIAL
NUR DANN, WENN SIE FRÜH-
ZEITIG IN ENTWICKLUNGS-
UND PLANUNGSPROZESSE
EINGEBUNDEN WIRD.

IP-TÜRKOMMUNIKATION IM PRAXIS-CHECK

Was der Markt
bietet – und woran
Systeme im Alltag
gemessen werden

Von Julia Jäger,
Vermarktungsmanagerin bei Gira





Türkommunikationssysteme, die auf IP basieren, haben sich zu einer festen Größe in der Gebäudetechnik entwickelt. Der Markt ist entsprechend dynamisch: Zahlreiche Hersteller versprechen mehr Komfort, höhere Sicherheit und bessere Integration. Doch wie praxistauglich sind heutige Lösungen wirklich? Nachfolgend ein nüchterner Blick auf Funktionen, Herausforderungen und Entscheidungskriterien.

Der Markt für IP-Türkommunikation ist heterogen. Neben klassischen Herstellern der Gebäudetechnik sind Anbieter aus der IT- und Sicherheitsbranche vertreten, ebenso wie softwarebasierte Plattformansätze. Zwar nutzen alle Systeme IP-Netzwerke als technische Basis, sie unterscheiden sich jedoch deutlich in Systemarchitektur, Bedienkonzept, Projektierungslogik und späterem Betriebsmodell. Auffällig ist, dass sich viele Lösungen funktional ähneln, der Aufwand für Planung, Installation und Betrieb jedoch stark variiert. Für Anwender erschwert das die Vergleichbarkeit. Denn der Blick auf Datenblätter reicht nicht aus – entscheidend ist die Alltagstauglichkeit über den gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes hinweg.

DIE MUST-HAVES

Funktional hat sich ein klarer Mindeststandard etabliert. Video- und Audioübertragung in hoher Qualität gelten ebenso als selbstverständlich wie die Nutzung standardisierter Netzwerke auf Basis von Ethernet und gängigen Kommunikationsprotokollen. Moderne Systeme müssen für unterschiedliche Gebäudearten und Nutzungsformen skalierbar sein, mehrere Endgeräte pro Nutzungseinheit unterstützen und sich zentral verwalten lassen. Auch die Einbindung mobiler Endgeräte wird heute erwartet. Unterschiede zeigen sich weniger im Vorhandensein dieser Funktionen als in ihrer Umsetzung. Bedienkomfort, Stabilität und Transparenz der Konfiguration variieren teils deutlich.

>> VIELE SYSTEME ÄHNELN SICH FUNKTIONAL – DER AUFWAND FÜR PLANUNG, INSTALLATION UND BETRIEB VARIIERT JEDOCH ERHEBLICH.

>> ENTSCHEIDEND IST WENIGER DER FUNKTIONS-UMFANG ALS DIE FRAGE, WIE BEHERRSCHBAR EIN SYSTEM IM ALLTAG IST.

DIE MARKTREALITÄT

In der Praxis stoßen viele IP-basierte Türkommunikationssysteme an Grenzen, die in Produktbeschreibungen kaum sichtbar werden. Häufig beginnen die Herausforderungen bereits in der Planungsphase, weil IP-basierte Türkommunikationssysteme eine frühe Einbindung in die ganzheitliche Gebäude- und Netzwerkkonzeption erfordern. Erfolgt diese zu spät, steigt der Abstimmungsaufwand – insbesondere bei größeren Objekten mit mehreren Gewerken und Nutzungseinheiten.

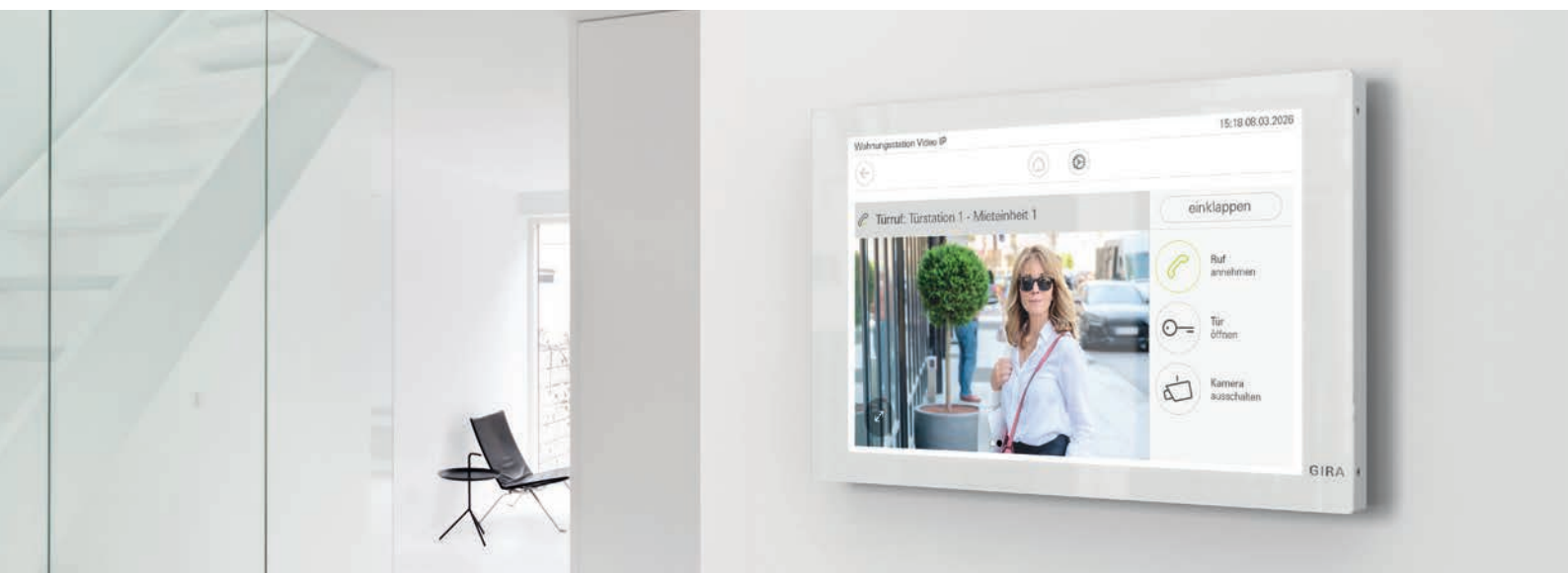
Auch die Inbetriebnahme erweist sich bei manchen Lösungen als zeitintensiv. Konfigurationen, die erst vor Ort vorgenommen werden können, oder Systeme, die ein spezielles Expertenwissen voraussetzen, erhöhen den Aufwand und machen Projekte von einzelnen Fachkräften abhängig. Dies wirkt sich nicht nur auf Bauzeiten, sondern auch auf Service und Wartung aus. Ebenso problematisch kann eine zu frühe Fest-

legung auf Hardware sein: Kommt es zu kurzfristigen Änderungen, sind häufig Umplanungen, Nachbestellungen und Verzögerungen die Folge.

Hinzu kommen Herausforderungen im laufenden Betrieb. Nutzerwechsel, Datenschutzanforderungen und die Pflege der Systeme sind nicht immer klar geregelt. Abhängigkeiten von zentralen Servern, Cloud-Diensten oder Lizenzmodellen können zusätzliche Komplexität verursachen und führen häufig zu schwer kalkulierbaren Folgekosten. Erschwert wird dies, wenn sich Systeme nur eingeschränkt in bestehende Netzwerke oder vorhandene Verkabelungen integrieren lassen.

WAS WIRKLICH ZÄHLT

Für das Elektrofachhandwerk ist der **Installations- und Inbetriebnahmeaufwand** ein zentrales Kriterium. Praxistauglich sind Systeme, die klare, reproduzierbare Prozesse vorsehen und eine saubere Trennung zwischen Planung, Installation und Übergabe ermöglichen. Lösungen, bei denen Planung, Montage und Inbetriebnahme nicht sauber voneinander getrennt sind, erweisen sich dagegen als problematisch. Je stärker Konfigurationen auf der Baustelle erfolgen müssen, desto höher ist das Risiko von Fehlern und Verzögerungen.



Neben den **Anschaffungskosten** stehen laufende **Betriebsausgaben** im Fokus. Lizenzgebühren, Serverbetrieb, Wartungsverträge oder kostenpflichtige Erweiterungen können die Gesamtkosten deutlich erhöhen. Betreiber bevorzugen Systeme mit transparenten, langfristig kalkulierbaren Kostenstrukturen und möglichst geringer Abhängigkeit von externen Diensten.

Da IP-Türkommunikation Teil der IT-Infrastruktur eines Gebäudes ist, sind die Anforderungen an **Datenschutz und IT-Sicherheit** entsprechend hoch. Verschlüsselte Kommunikation, regelmäßige Sicherheitsupdates und klare Rollen- und Rechtekonzepte sind heute unverzichtbar. In der Praxis zeigt sich jedoch: Sicherheitsfunktionen sind zwar vorhanden, ihre Handhabung ist aber oft komplex oder unzureichend dokumentiert.

Entscheidend für die Zukunftsfähigkeit ist schließlich die **Integrationsfähigkeit**. Im Neubau muss Türkommunikation von Anfang an als Teil der digitalen Gebäudeinfrastruktur mitgedacht werden. Lösungen mit proprietären Schnittstellen oder eingeschränkter Offenheit stoßen hier schnell an ihre Grenzen. Systeme, die auf Standards setzen und unterschiedliche Infrastrukturen berücksichtigen, bieten langfristig mehr Flexibilität.



FAZIT

Der Praxis-Check zeigt: IP-Türkommunikationssysteme sind technisch ausgereift, unterscheiden sich jedoch deutlich in ihrer Alltagstauglichkeit. Maßgeblich ist weniger der Funktionsumfang als die Frage, wie zuverlässig sich ein System über Planung, Betrieb und Weiterentwicklung hinweg beherrschen lässt und dauerhaft stabil betrieben werden kann. Für Bauherren, Planer und Betreiber ist die Wahl des Systems daher keine Detailentscheidung, sondern eine Weichenstellung für den gesamten Gebäudelebenszyklus.

>> DIE WAHL DES SYSTEMS – EINE WEICHENSTELLUNG FÜR DEN GESAMTEN GEBÄUDELEBENSZYKLUS.

PRODUKT IM FOKUS



Die neue Türkommunikation IP von Gira – eine skalierbare Lösung

Von Klaus Schieffer,
Produktmanager bei Gira

IP-basierte Türkommunikation ist im Markt angekommen – doch ob sie im Alltag überzeugt, entscheidet sich bei der Frage, wie beherrschbar ein System über Planung, Inbetriebnahme und Betrieb hinweg bleibt. Vor diesem Hintergrund hat Gira, der erfahrene Hersteller von Lösungen für Elektroinstallation und digitale Gebäudetechnik, mit der Türkommunikation IP ein neues System entwickelt, das sich durchgängig für unterschiedlichste Gebäudetypen und Projektgrößen anbietet.

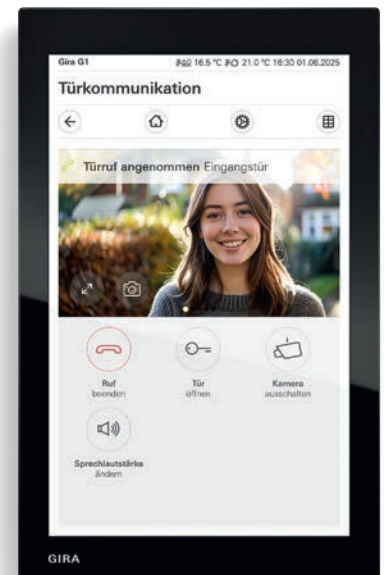
Gira hat die Türkommunikation IP gezielt für Szenarien entwickelt, die in der Praxis längst Realität sind: Gebäude mit wechselnden Nutzungen, wachsenden Einheitenzahlen, komplexen Betreiberstrukturen und steigenden Anforderungen an Datenschutz und IT-Sicherheit. Statt dafür auf nachträgliche Anpassungen angewiesen zu sein, folgt das System von Beginn an einer durchgängigen Logik mit klaren Prozessen, definierten Rollen und einer Architektur, die sich über den gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes hinweg stabil betreiben lässt.

PLATTFORM STATT INSELLÖSUNG

Kern der Gira Türkommunikation IP ist eine vollständig IP-basierte Infrastruktur. Tür- und Wohnungsstationen, Kameras, mobile Endgeräte und weitere Komponenten kommunizieren über standardisierte IP-Netzwerke. Das System ist von der einzelnen Wohneinheit bis hin zu Anlagen mit bis zu 1.000 Einheiten und 10.000 Clients skalierbar.

Entscheidend dabei: Die Gira Türkommunikation IP kommt ohne zentrale Server und Lizenzen aus. Zentrale Funktionen sind direkt integriert. Dadurch bleibt der Betrieb lokal, transparent kalkulierbar und unabhängig von externen Cloud-Diensten. Für Betreiber bedeutet das vor allem langfristige Planungssicherheit und Kostenkontrolle.

Die Systemarchitektur erlaubt es, Türkommunikation als festen Bestandteil der digitalen Gebäudeinfrastruktur zu denken – nicht als nachgelagertes Gewerk. Konfigurationen lassen sich erweitern, anpassen und auch über Bauabschnitte hinweg konsistent betreiben, ohne bestehende Strukturen zu gefährden.





DESIGN ALS TEIL DES SYSTEMS

Die Türkommunikation ist ein sichtbarer Bestandteil der Architektur. Deshalb hat Gira das vielfach ausgezeichnete Design seines System 106 für die IP-Welt technologisch neu konzipiert und die Montage vereinfacht. Das IP-basierte Sprachmodul IP und die anderen Funktionsmodule der Türstationen greifen die typisch reduzierte Formensprache der prämierten Linie auf und lassen sich flexibel miteinander kombinieren. Ob vertikal, horizontal oder im Quadrat angeordnet, ob flächenbündig oder Aufputz, in Fassade, Türprofile oder Briefkasten integriert: Die Einbauoptionen sind vielfältig – das modulare Baukastensystem lässt maximale Gestaltungsfreiheit.

Dieser Aufbau, die präzise Verarbeitung sowie die hochwertigen Materialien und klaren Linien sorgen dafür, dass sich die Gira Türkommunikation IP in unterschiedliche architektonische Gesamtkontexte einfügt. Sie verbindet technische Skalierbarkeit mit gestalterischer Konsistenz – ein Aspekt, der bei langfristig genutzten Gebäuden bedeutend ist.

PLANUNG NEU GEDACHT

Ein zentrales Differenzierungsmerkmal der Lösung von Gira liegt in der Projektierung. Der Gira Projekt Assistent (GPA) bündelt die Planung zentral und führt Schritt für Schritt durch den Prozess – unabhängig von der späteren Hardware. Projekte lassen sich so vollständig im Büro vorbereiten, inklusive Plausibilitätsprüfung, globaler Einstellungen und strukturierter Dokumentation.

Die Hardware-Komponenten werden erst zur Inbetriebnahme benötigt und müssen nicht frühzeitig physisch verfügbar sein. Das Konzept der Gira Türkommunikation IP, ein Projekt zunächst vollständig hardwareunabhängig zu projektieren, reduziert die Kapitalbindung, was besonders bei Großprojekten mit langen Vorlaufzeiten von Vorteil ist.

Die Zuweisung der Hardware erfolgt über den Gira Gerätescanner auf dem Smartphone: Ohne aufwendiges Authentifizierungsverfahren lassen sich darüber die QR-Codes der einzelnen Produkte abscannen und zuordnen – einfach, sicher und verschlüsselt. Gerade bei größeren Projekten oder Bauvorhaben mit mehreren Abschnitten gibt das zusätzliche Flexibilität. Änderungen lassen sich nachvollziehbar abbilden, ohne Prozesse neu aufsetzen zu müssen.

>> DIE GIRA TÜRKOMMUNIKATION IP IST KEINE THEORETISCHE VISION, SONDERN EINE KONSEQUENT UMGESETZTE ANTWORT AUF REALE ANFORDERUNGEN IM MARKT.

>> DIE KONKRETE HARDWARE WIRD ERST ZUR INBETRIEBNAHME FESTGELEGT – SO BLEIBT DIE PLANUNG FLEXIBEL UND KOMPLEXITÄT VERLAGERT SICH WEG VON DER BAUSTELLE.

So verschiebt sich ein wesentlicher Teil der Komplexität weg von der Baustelle. Die Planung wird reproduzierbar, transparent und besser kontrollierbar.

INBETRIEBNAHME MIT KLAREN ABLÄUFEN

Auch die Inbetriebnahme folgt einer klaren Logik. Die zuvor erstellte Projektierung wird auf eine Türstation übertragen, alle weiteren Geräte übernehmen ihre Einstellungen automatisch. Bereits nach rund zehn Minuten nehmen sich die Systemkomponenten eigenständig in Betrieb. Vor Ort sind keine manuellen Konfigurationen mehr vorzunehmen, was Zeitaufwand und Fehlerquellen minimiert. Zudem sind die Zuständigkeiten eindeutig geregelt. Das erlaubt am Ende eine saubere Übergabe – inklusive vollständiger Dokumentation für Abnahme und Betrieb.

Ebenfalls ist bei der Gira Türkommunikation IP eine gestaffelte, abschnittsweise Inbetriebnahme möglich – völlig unabhängig vom Internetzugang. Damit bleibt das System flexibel für große Bauabschnitte, Zwischenstände oder Baustellen ohne Anschluss. Für Elektrofachhandwerker bedeutet das vor allem Entlastung. Sie sind weniger von personen- oder systemspezifischem Spezialwissen abhängig, stehen auf der Baustelle unter geringerem Zeitdruck und profitieren von den klar strukturierten Abläufen, die sich auch bei anderen Projekten zuverlässig wiederholen lassen.

SICHERHEIT UND ZUKUNFTSFÄHIGKEIT

Als Teil der digitalen Gebäudeinfrastruktur erfüllt die Türkommunikation IP hohe Anforderungen an IT-Sicherheit und Datenschutz. Die Kommunikation ist ab Werk end-to-end-verschlüsselt, Daten werden lokal gehalten und Zugriffsrechte klar geregelt.





Darüber hinaus ist das System bereits heute auf zukünftige regulatorische Sicherheitsanforderungen vorbereitet, etwa im Hinblick auf den europäischen Cyber Resilience Act (CRA). Damit schafft Gira eine Grundlage für eine langfristig sichere Nutzung – auch über zukünftige Software-Updates und gesetzliche Vorgaben hinweg.

BETRIEB, ROLLEN UND VERANTWORTUNG

Im laufenden Betrieb setzt die Gira Türkommunikation IP auf ein klar getrenntes Rollenmodell. Installateure verantworten Planung und Erstinbetriebnahme, Bewohner nehmen individuelle Einstellungen wie Klingeltöne oder mobile Weiterleitungen vor, während Betreiber oder Verwaltungen organisatorische Aufgaben übernehmen – wie etwa Namensänderungen im Rufdisplay. Ein erneuter Eingriff durch den Fachbetrieb ist dafür nicht nötig. Diese klare Trennung reduziert Abhängigkeiten und vereinfacht wiederkehrende Abläufe.

FAZIT: VOM ANSPRUCH ZUR UMSETZBAREN LÖSUNG

Die Gira Türkommunikation IP ist eine konsequent umgesetzte Antwort auf reale Anforderungen im Markt. Sie greift ein mehrfach ausgezeichnetes Design auf, verbindet technische Leistungsfähigkeit mit klaren Prozessen, reduziert Komplexität in Planung und Betrieb und schafft eine stabile Grundlage für unterschiedlichste Gebäudetypen.

Damit schließt sich der Kreis: von den im Markt beobachteten Herausforderungen hin zu einer Lösung, die nicht auf Einzelaspekte reagiert, sondern Türkommunikation als Teil einer ganzheitlichen, digitalen Gebäudeinfrastruktur versteht.

>> SICHERHEIT, KLARE ROLLEN
UND LANGFRISTIGE WEITERENT-
WICKELBARKEIT WAREN VON
BEGINN AN TEIL DER SYSTEM-
ARCHITEKTUR.

Drei Fragen an Christian Feltgen, Geschäftsführer Entwicklung, Gira

INTERVIEW

Was macht die neue Gira Türkommunikation IP zu einer echten Innovation?

Es ist das Zusammenspiel dreier starker Aspekte: Design, Einfachheit und Offenheit. Wir erhalten das ikonische, modulare Design des System 106 und führen es in die Zukunft. Technologisch ist Einfachheit ein maßgeblicher Nutzen, denn wir ermöglichen mit der neuen IP-Technologie eine außerordentlich einfache Inbetriebnahme und Konfiguration, selbst bei enorm großen Objekten. Und Offenheit steht für die fließende Integration in die KNX-Welt: Die Türkommunikation wird nicht mehr separat betrachtet, sondern in die Infrastruktur eingebunden.

Welche Erwartung haben Sie an das neue System?

Dass es genau wie unsere Türkommunikation vor über 20 Jahren einen sehr nachhaltigen Siegeszug antreten wird. Unsere Systemtechnologie ist auf 15 bis 20 Jahre Laufzeit ausgelegt – deshalb setzen wir auf IP und entwickeln so wenig wie möglich proprietär. In unserer Lösung funktionieren auch Türstationen von Fremdherstellern. Und wir versprechen: Wir werden das System lange pflegen. Das war schon immer die Devise bei Gira: Wir schaffen keine kurzlebigen One-Hit-Wonder, sondern treue und langjährige Reisebegleiter.



Wie differenziert sich Gira mit seiner neuen Türkommunikation vom Wettbewerb?

Vor allem durch die einfache, schnelle sowie gestaffelte Inbetriebnahme. Hinzu kommt die nahtlose Integration von IP-Kameras oder IP-Telefonen. Zugleich ist immer höchste Sicherheit gegeben durch die werksseitige Verschlüsselung und individuelle Schlüssel. Auch die Trennung vom Gebäudenetzwerk und privaten Wohnnetzwerken ist einfach wie nie.

CHECKLISTE



Woran sich eine zukunftsfähige IP-Türkommunikationsplattform messen lassen muss:

- ☐ INVESTITIONSSICHERHEIT
Bleibt das System auch bei späteren Änderungen wie Nachverdichtung, Nutzungswechsel oder zusätzlichen Bauabschnitten strukturell tragfähig?
- ☐ SYSTEMARCHITEKTUR & STANDARDS
Basiert das System auf offenen, etablierten IP-Standards statt auf proprietären Lösungen, die langfristige Abhängigkeiten erzeugen?
- ☐ PLANBARKEIT & KAPITALBINDUNG
Kann die Türkommunikation früh geplant werden, ohne vorab in konkrete Hardware investieren zu müssen? Lassen sich Bauabschnitte und Erweiterungen zeitlich flexibel umsetzen?
- ☐ SKALIERBARKEIT & EINSATZBREITE
Bleibt das System stabil, wenn Projekte wachsen, Bauabschnitte ergänzt oder Nutzungseinheiten erweitert werden? Lässt es sich vom Mehrfamilienhaus bis zu großen Wohnanlagen oder Quartieren einsetzen, ohne strukturelle Brüche zu erzeugen?
- ☐ INTEGRATION & SCHNITTSTELLENKLARHEIT
Fügt sich die Türkommunikation als Teil der digitalen Infrastruktur in bestehende Netzwerke und Prozesse ein – ohne Sonderlösungen?



- ☐ **PROJEKTIERUNG & REPRODUZIERBARKEIT**
Sind Planung, Inbetriebnahme und Dokumentation klar voneinander getrennt und auch bei größeren Projekten reproduzierbar umzusetzen?
- ☐ **BETRIEB & FOLGEKOSTEN**
Sind Betrieb, Verwaltung und Nutzung eindeutig getrennt, sodass Serviceeinsätze, Abhängigkeiten und laufende Kosten reduziert werden?
- ☐ **GESTALTERISCHE BESTÄNDIGKEIT**
Lässt sich das System architektonisch integrieren, ohne bei Anpassungen oder Erweiterungen gestalterische Brüche zu erzeugen?
- ☐ **LANGFRISTIGE TRAGFÄHIGKEIT**
Bleibt das System über den gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes hinweg beherrschbar – technisch wie wirtschaftlich?
- ☐ **MARKTRELEVANZ**
Unterstützen Qualität, Marke und Systemlogik die Attraktivität der Immobilie – auch bei einem späteren Verkauf?





Entscheidende Faktoren:

- Skalierbarkeit über alle Projektgrößen hinweg
- Kalkulations- und Betriebssicherheit
- Werthaltigkeit und Zukunftsfähigkeit

Im Projektalltag wird Türkommunikation häufig als Nebengewerk behandelt. Tatsächlich beeinflusst sie Bauabläufe, Investitionskosten und langfristige Betriebskosten jedoch stärker, als es scheint. Darum stellt sich für Investoren und Projektentwickler die Frage nach einer Lösung, die wirtschaftlich planbar, skalierbar und dauerhaft betreibbar ist.

Als durchgängig IP-basierte Plattform deckt die Gira Türkommunikation IP Projekte jeder Größe ab. Vom Einfamilienhaus bis zum Quartiersbau mit bis zu 1.000 Einheiten bleibt die Systemarchitektur konsistent. Bauabschnitte können gestaffelt realisiert werden, ohne dass Struktur oder Technologie neu definiert werden müssen. Das erleichtert die Standardisierung über mehrere Projekte hinweg und reduziert Planungs- sowie Koordinationsaufwand.

Auch in der Bauphase bietet die Systemlogik wirtschaftliche Vorteile. Die Projektierung erfolgt unabhängig von

der final installierten Hardware, die Komponenten werden erst zur Inbetriebnahme benötigt. Dadurch wird gebundenes Kapital in der Bauzeit reduziert. Gleichzeitig entfallen separate Serverhardware und Lizenzen, was die Investitionskosten kalkulierbar hält und spätere Zusatzkosten vermeidet.

Für den langfristigen Betrieb ist die Gira Türkommunikation IP auf Erweiterbarkeit innerhalb derselben technologischen Basis ausgelegt. Nachrüstungen oder Anpassungen können ohne Systembruch erfolgen – ein relevanter Faktor für Bestandsentwicklung und Revitalisierungsprojekte. Die IP-Infrastruktur schafft zudem die Grundlage für die Integration in Smart-Building-Konzepte und digitale Serviceangebote.

Neben technischen und wirtschaftlichen Aspekten spielt die Vermarktung eine wichtige Rolle. Hochwertige, designorientierte Komponenten und die Markenbekanntheit von Gira unterstützen die Positionierung im Wettbewerb – insbesondere im hochwertigen Wohnungsbau. Denn eine moderne, digitale Infrastruktur erhöht die Attraktivität für Käufer sowie Mieter und trägt zur langfristigen Werthaltigkeit des Objekts bei.

Damit wird Türkommunikation vom Ausstattungsdetail zum strategischen Bestandteil der Projektkalkulation – mit Auswirkungen auf Bauzeit, Betriebskosten und Asset-Wert.

FÜR PROJEKT-ENTWICKLER

Türkommunikation als wirtschaftlicher Baustein der Projektkalkulation

FÜR PLANER

IP-Türkommunikation als planbare Infrastruktur



Heute ist Türkommunikation ein integraler Bestandteil der vernetzten Gebäudeinfrastruktur. Für Planer gilt es deshalb, Netzwerktopologie, IT-Sicherheitsanforderungen, Schnittstellenkoordination und langfristige Betriebsfähigkeit systematisch zu berücksichtigen. Denn entscheidend ist nicht das Einzelgerät, sondern eine konsistente, skalierbare Systemarchitektur.

Die Gira Türkommunikation IP ist als durchgängig IP-basiertes System konzipiert. Tür- und Innenstationen werden als aktive Netzwerkkomponenten in die strukturierte Gebäudeverkabelung integriert und über PoE nach IEEE-Standard versorgt. Eine separate Bus-Infrastruktur entfällt. Der Vorteil für die Planung: klare Zuständigkeiten zwischen Elektro- und IT-Gewerk sowie eindeutig definierte Anforderungen an Switches, Ports und Netzwerksicherheit.

Mit dem Gira Projekt Assistent (GPA) steht ein zentrales Werkzeug für die strukturierte Projektierung zur Verfügung. Teilnehmer, Rufziele und Berechtigungen werden innerhalb einer durchgängigen Systemlogik parametrisiert und dokumentiert. Das erhöht die Transparenz in Leistungsphase 5, reduziert Fehlerquellen bei der Inbetriebnahme und erleichtert die revisionssichere Übergabe.

Erweiterungen erfolgen innerhalb derselben Systemarchitektur – ohne Bruch. Ebenso wichtig ist die präzise Definition der Schnittstellen zwischen Elektroinstallation, IT-Integration und Zutrittskontrolle. Denn eine klare Leistungsbeschreibung minimiert Interpretationsspielräume und reduziert Nachtragsrisiken.

Gleichzeitig erfüllt die Gira Türkommunikation IP hohe Anforderungen an IT-Sicherheit und Zukunftsfähigkeit. Sie ist ab Werk end-to-end-verschlüsselt, kommt ohne separate Serverhardware und Lizenzmodelle aus und ist bereits auf die Anforderungen des Cyber Resilience Act vorbereitet. Das klar definierte Rollen- und Berechtigungskonzept sorgt außerdem für transparente Verantwortlichkeiten im Betrieb. Das macht die Türkommunikation über den gesamten Lebenszyklus beherrschbar – die Systemstruktur bleibt auch bei Erweiterungen einheitlich und dokumentierbar.

Planungsrelevante Aspekte:

- Klare Systemarchitektur und definierte Schnittstellen
- Ausschreibungssicherheit und gewerkeübergreifende Klarheit
- IT-Sicherheit und Investitionsschutz



FÜR ARCHITEKTEN

Türkommunikation als Teil des architektonischen Konzepts



Türkommunikation muss sich nahtlos in den architektonischen Entwurf einfügen und dabei intuitiv funktionieren. Sie ist funktionales Element und zugleich Teil des gestalterischen Konzepts. Entsprechend hoch sind die Anforderungen an Design, Materialien, Farben und Einbauoptionen. Die Technik darf sichtbar sein – aber nur als integraler Bestandteil der Architektur.

Die Gira Türkommunikation IP knüpft gestalterisch an den Anspruch an, für den Gira seit Jahrzehnten steht: ikonisches Design vom Wandschalter bis an die Tür. Acht Module, sechs verschiedene Farben und Materialien sowie passende Einbauvarianten für unterschiedliche Fassadentypen wie Putz, Klinker oder Metall bieten maximale gestalterische Flexibilität. Die Technik hält sich dezent im Hintergrund und überlässt den ikonischen Modulen die Bühne an der Tür – dem Sprachmodul, dem skalierbaren Ruf-tastenmodul und dem Kameramodul.

Im Innenraum setzt die Wohnungsstation mit 7-Zoll-HD-Volltouch-Display einen klaren Akzent. In Glas Weiß oder Glas Schwarz integriert sie sich in jede Umgebung – zurückhaltend und minimalistisch oder bewusst als präzise gesetztes Technikdetail. Die bestechend hochauflösende Video- und Audioqualität unterstreicht dabei die Wertigkeit und Modernität.

Insbesondere für größere Projekte ist die modulare Logik ein wesentlicher Faktor für eine in sich geschlossene Gestaltung über mehrere Gebäudeeinheiten hinweg. Quartiersentwicklungen profitieren so von wiederkehrenden Design-Elementen, was maßgeblich zu einem klar definierten Erscheinungsbild beiträgt. Gleichzeitig erlaubt die Modularität individuelle Anpassungen – und das führt zu maximaler Flexibilität.

Summa summarum: Die Gira Türkommunikation IP kombiniert preisgekröntes Design mit höchstem Qualitätsanspruch und Technologie made in Germany. Eine Kombination, die auch Bauherren und Planer gleichermaßen überzeugt.



Im Fokus:

- Hohe gestalterische Freiheit
- Elegante Material- und Fassadenintegration
- Einbindung in unterschiedliche Gebäudetypen und -größen
- Präzise Verbindung von Ästhetik und Funktion

Auf der Baustelle zählt vor allem eines: Effizienz. Es kommt auf saubere Abläufe, kalkulierbaren Zeitaufwand und geringe Fehleranfälligkeit an. Das gilt auch für die Installation und Inbetriebnahme von Türkommunikationssystemen, die sich möglichst ohne schulungsintensives Spezialwissen installieren und zuverlässig in Betrieb nehmen lassen sollten.

lassen sich dagegen zentral anlegen, prüfen und dokumentieren. Auf der Baustelle wird die Konfiguration lediglich mit einem Klick über den Laptop übertragen – und bereits nach rund 10 Minuten nehmen sich die Systemkomponenten eigenständig in Betrieb.

Ein weiterer Vorteil: Erweiterungen oder Serviceeinsätze lassen sich innerhalb der bestehenden IP-Struktur durchführen. Neue Komponenten

FÜR ELEKTROFACH- HANDWERKER

IP-Türkommunikation in Minuten konfiguriert

Die Gira Türkommunikation IP ist ein durchgängig IP-basiertes System mit klarer Struktur. Tür- und Wohnstationen werden als aktive Netzwerkkomponenten in die vorhandene Gebäudeverkabelung eingebunden und über PoE versorgt. Separate Busleitungen braucht es darum nicht. Das reduziert Installationsaufwand und vereinfacht die Leitungsführung.

Mit dem Gira Projekt Assistent (GPA) gelingt die Inbetriebnahme überdurchschnittlich schnell. Die Projektierung erfolgt vollständig vorab im Büro – unabhängig von der später eingesetzten Hardware. Diese wird später einfach, sicher und verschlüsselt mit dem Gira Gerätescanner eingebunden, der auf dem Smartphone ganz ohne App oder Anmeldung genutzt werden kann. Teilnehmer, Rufziele und Funktionen

werden integriert, ohne das Gesamtsystem neu aufsetzen zu müssen. Auch bei größeren Projekten bleibt die Logik intuitiv und reproduzierbar – herstellerspezifische Spezialkenntnisse sind dafür nicht erforderlich. Das reduziert den Wartungsaufwand und erleichtert die langfristige Betreuung erheblich.

Zudem sind die Zuständigkeiten im Betrieb eindeutig geregelt. Gebäudenutzer und Verwaltung nehmen ihre jeweiligen Einstellungen selbst vor, während der Fachbetrieb die Technik verantwortet – mit weniger Rückfragen und weniger Nacharbeit. Alles in allem profitieren Elektrofachhandwerker von weniger Verdrahtungsaufwand, einer schnellen und nachvollziehbaren Inbetriebnahme sowie einer IP-Türkommunikation, die im Alltag stabil läuft.



Worauf es ankommt:

- Einfache Installation
- Klare, intuitive, reproduzierbare Systemlogik
- Zeitersparnis bei Inbetriebnahme und Service
- Zuverlässigkeit und Betriebssicherheit

IMPRESSUM

Herausgeber

Gira Giersiepen GmbH & Co. KG
Dahlienstraße 12, 42477 Radevormwald
Tel. +49 2195 602-0
info@gira.de
www.gira.de

Vertretungsberechtigte

Die Gira Giersiepen GmbH & Co. KG wird vertreten durch die persönlich haftende Gesellschaftsleiterin Gira Verwaltungsgesellschaft mbH. Geschäftsführer: Christian Feltgen, Hanno Froese, Dominik Marte, Sebastian Marz

Handelsregister

Amtsgericht Köln
HRA 16352

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer

USt-IdNr. gemäß § 27a UStG: DE 123 24 37 04

Redaktion v. i. S. d. P.

Hendrik Hottenbacher
Dahlienstraße 12, 42477 Radevormwald
Gira Marken- und Produktkommunikation

Konzept und Gestaltung

Gira
zeron GmbH / Agentur für PR & Content
Daniela Vogel | GRAFIKDESIGN

Druck

Schmidt, Ley & Wiegand GmbH & Co. KG
An der Wetmarheide 36, 44536 Lünen

Bildnachweise

Gira
Titel: © Tobie92, Shutterstock
S. 6/7 und 9: © golero, iStock
S. 20: © Nikada, iStock

Hinweis

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verzichten wir auf geschlechtsspezifische Differenzierungen. Alle Personenbezeichnungen gelten im Sinne der Gleichbehandlung für alle Geschlechter.

Urheberrecht

Alle Inhalte dieses Magazins, insbesondere Texte, Fotografien, Grafiken und Layout, sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Herausgebers.

Die Zukunft zu gestalten heißt für uns, in allen Unternehmensbereichen Ernst zu machen mit nachhaltigem Wirtschaften. Auch mit diesem Magazin tragen wir dazu bei, indem wir verantwortungsvoll mit den benötigten Ressourcen umgehen und umweltverträgliche Materialien verwenden. Mit dem FSC-Warenzeichen werden Papiere ausgezeichnet, die aus vorbildlich bewirtschafteten, FSC®-zertifizierten Wäldern, wiedergewonnenem Material und anderen kontrollierten Quellen stammen und unabhängig zertifiziert sind. Der Druck erfolgt klimaneutral.

www.nachhaltigkeit.gira.de



Bestell.-Nr. 18425 10 03/26 4.22

